



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Ensemble «Schanzengarten»

**Gemeinde**

Winterthur

**Bezirk**

Winterthur

**Stadtkreis**

Winterthur, Stadt

**Planungsregion**

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Büelrainstrasse 13, 15, 15 bei, 15a  
Bauherrschaft Hans-Georg Steiner (1711–1756)  
ArchitektIn –  
Weitere Personen –  
Baujahr(e) 1737–1753  
Einstufung kantonal  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national nein  
IVS nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt 17.01.2017 Raphael Sollberger

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>		
230ST00221	BDV Nr. 1180/2015 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	ÖREB	09.07.2015	BDV Nr. 1180/2015 vom 23.11.2015 Unterschutzstellung
230ST07926	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–		
230STGARTEN08239	BDV Nr. 1180/2015 Einzelfestsetzung aufgrund Unterschutzstellung ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	ÖREB	09.07.2015	BDV Nr. 1180/2015 vom 23.11.2015 Unterschutzstellung

## Schutzbegründung

Im 18. Jh. entstanden rund um die Stadt Winterthur über ein Dutzend barocke Landsitze. Davon existieren heute noch fünf, und nur drei haben Teile ihrer Innenausstattung bewahrt. Der «Schanzengarten» ist nicht nur der älteste erhaltene Winterthurer Landsitz, sondern auch der bedeutendste. Die barocke Anlage mit Wohnhaus (230ST00221), Gartenanlage (230STGARTEN00221) und Gartenpavillon (230ST07926) ist konzeptionell weitgehend erhalten und bis heute ablesbar, ebenso ist die bauzeitliche Ausstattung der OG des Wohnhauses überliefert, was das Ensemble als Gesamtanlage zu einem wichtigen architekturgeschichtlichen Zeugen seiner Zeit macht. Als Sitz des Musikverlags von Jakob Rieter-Biedermann (1811–1876) und als zeitweiliger Aufenthaltsort von Johannes Brahms (1833–1897), Clara Schumann (1819–1896) und Franz Liszt (1811–1886) kommt dem «Schanzengarten» ausserdem eine grosse sozialgeschichtliche Bedeutung zu. Von der Zeitepoche des Musikverlags zeugt die Ausstattung des EG.

## Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz des Wohnhauses mitsamt seinen historischen Ausstattungselementen und Oberflächen sowie der überlieferten Grundrissdisposition im Innern gemäss Schutzvertrag vom 09.07.2015; Erhaltung und Pflege der Gartenanlage gemäss Schutzvertrag vom 09.07.2015. Erhaltung des Volumens und der Fassadengestaltung des Gartenpavillons.

## Kurzbeschreibung

### Situation/Umgebung

Der «Schanzengarten» liegt südlich der Altstadt, leicht erhöht am Heiligberg. Das Grundstück erstreckte sich im 18. Jh. nordwestlich bis zur Turmhaldenstrasse und nordöstlich bis zur Eulach und



**Ensemble «Schanzengarten»**

beanspruchte im SO einen Teil des Areals der Kantonsschule Büelrain. Heute misst das Grundstück noch knapp 2'300 m<sup>2</sup> und umfasst im Wesentlichen den ehem. Nutzgarten.

**Objektbeschreibung****Wohnhaus (230ST00221)**

Das Wohnhaus, ein dreigeschossiger, vollständig unterkellertes Massivbau mit geknicktem Walmdach, erhebt sich über einem längsrechteckigen Grundriss. Während die Südwestfassade gegenüber der Büelrainstrasse leicht abgesenkt ist, thront die Nordostfassade kulissenhaft über der oberen Terrassenmauer. Ein umlaufender Sockel und Eckpilaster aus Sandsteinquadern gliedern den Baukörper, dessen Dachuntersicht mit Brettern verkleidet ist. Die bauzeitlichen Fenster mit Sandsteingewänden und Jalousieläden sind in Achsen angeordnet: Zwillingsfenster belichten die gegen NO, NW und SO ausgerichteten Wohnräume; der gegen SW orientierte Korridor verfügt hingegen lediglich über Einzelfenster. Die beiden Längsfassaden weisen sechs Achsen auf, die Südostfassade drei und die Nordwestfassade zwei. Der Zugang erfolgt über zwei bauzeitliche Türen in der zweiten und fünften Achse der Südwestseite. Leicht gegen NO versetzt, schliesst im SO der 1964 erstellte Fabrikbau an. Das Flachdachgebäude präsentiert sich gegen die Büelrainstrasse eingeschossig und gegen den Garten dreigeschossig. Die ungewöhnliche Grundrissdisposition des Wohnhauses – zwei durch eine massive Mauer voneinander geschiedene zweiraumtiefe Baukörper auf quadratischem Grundriss, denen auf der SW-Seite eine Erschliessungszone vorgelagert ist – liegt in der Baugeschichte begründet. Während die auf den Garten ausgerichteten Räume repräsentativ gestaltet sind, ist die Raumschicht zwischen dieser Zimmerflucht und dem Korridor von untergeordneter Bedeutung, denn die beiden Stichkorridore und die dazwischenliegenden Räume erhalten kein direktes Tageslicht. UG: Korridor: Tonplattenboden, Tonnengewölbe, eisenbeschlagene Tür zum nordwestlichen Keller. Nordwestlicher Keller: Tonplattenboden, Kreuzgratgewölbe mit Mittelpfeiler. EG: Die Wohnräume mit Ausstattung von 1862 (Wandtäfer, Türen, Fenster, Stuckdecken), im Nordzimmer Stuckdecke um 1820. Treppenhaus um 1820 (Teilrekonstruktion). 1. OG: Nordzimmer: Ausstattung um 1790 (Kniestäfer, Türen, Stuckdecke, Kachelofen). Mittelzimmer der Nordostfront: Stuckdecke um 1790. Ostzimmer: am reichsten ausgestatteter Raum des Hauses mit Kniestäfer, Türen und Fenstern um 1790, prachtvolle Stuckdecke in Régence-Formen von 1737. In der südwestlichen Raumschicht des Kernbaus von 1737 ein bemaltes Deckentäfer und ein barockes Fenster. 2. OG: Zimmer der Nordostfront mit Ausstattung von 1753: zwei Stuckdecken (teilweise rekonstruiert), einzelne Türen und Fenster, in der südwestlichen Raumschicht eine einfachere Stuckdecke. DG: Dachkonstruktion von 1753.

**Gartenpavillon (230ST07926)**

Der verputzte Bau mit geknicktem Walmdach und sandsteinernen Eckpilastern wirkt wie eine Miniatur des Wohnhauses. Er sitzt auf der unteren Terrassenmauer auf, so dass die Nordostfassade zweigeschossig, die Südwestfassade jedoch nur eingeschossig in Erscheinung tritt. Die beiden Schmalseiten weisen je eine Fensterachse auf, die Breitseiten deren fünf (an der Nordostfassade sind sie vermauert). Die Fenstergewände des oberen Geschosses sind stichbogig. Seit dem Teilneubau 2013–2014 ist das Gebäude um 1.50 m gegen SW verbreitert. Die neue Südwestfassade übernimmt die Gliederung der abgebrochenen Vorgängerin, deren Lage anhand der Eckpilaster auf den Gebäudeschmalseiten ablesbar ist. Die mittlere Fensterachse der Südwestfassade ist als zweiflüglige Tür ausgebildet.

**Gartenanlage (230STGARTEN00221)**

Zwei Terrassenmauern teilen das abfallende Gelände in drei Abschnitte: Auf dem obersten Parterre erhebt sich nahe an der Büelrainstrasse das Wohnhaus. Wenige Meter vor seiner Nordostfassade verläuft die obere Terrassenmauer. Auf dem zweiten Parterre dehnt sich der Garten aus. Von der dritten Ebene, einem nordöstlich anschliessenden, einst parkartig gestalteten Gelände, welches bis hinunter zur Eulach reichte, gehört heute nur noch ein schmaler Streifen zum «Schanzengarten». Der südöstliche Gartenbereich ist seit 1964 mit dem Fabriktrakt überbaut. In den beiden oberen Parterres ist kein bauzeitlicher Baum- oder Pflanzenbestand erhalten.

**Baugeschichtliche Daten**

1737d	Errichtung des Kernbaus des Wohnhauses
1748d	auf der Südwestseite Anbau eines Gangs mit Treppenhaus, Aufstockung des Kernbaus um ein Geschoss
1753d	Erweiterung gegen NW auf das doppelte Bauvolumen, Bau des Gartenpavillons
Um 1790	Erneuerung der nordöstlichen Zimmer im 1. OG

## **Ensemble «Schanzengarten»**

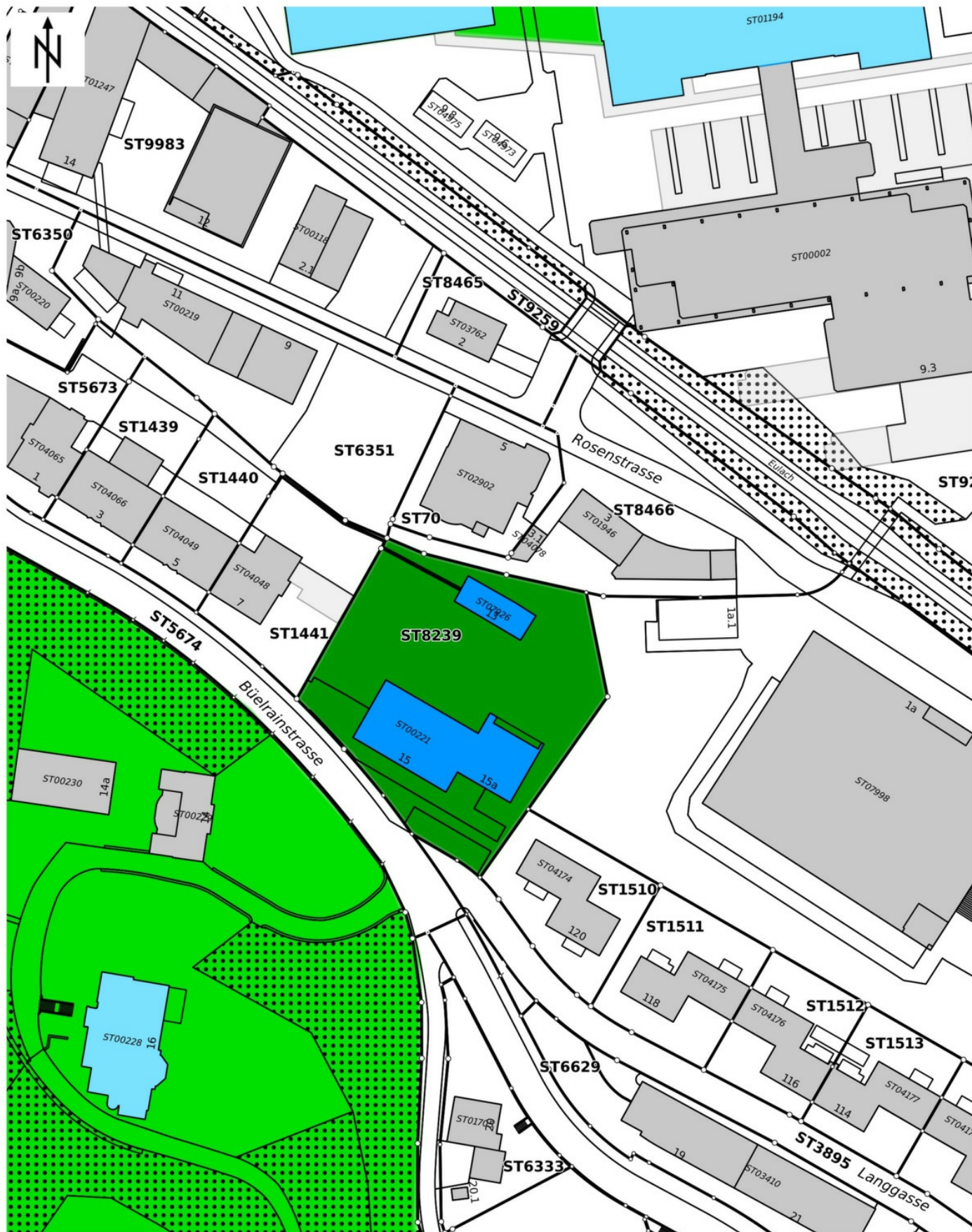
- 1853–1876      Betrieb eines Musikverlags im Haus durch Jakob Rieter-Biedermann (1811–1876), mehrmaliger Aufenthalt von Johannes Brahms (1833–1897) zur Komposition von Teilen des «Deutschen Requiems», Umgestaltung des Gartens in einen Landschaftsgarten
- 1862            Umbau des EG, Bauherr: Jakob Rieter-Biedermann
- 1964            Anbau eines Fabriktrakts, Bauherr: Arnold Lüscher (o. A. – o. A.)
- 2011–2014     Sanierung des stark vom Hausschwamm befallenen Wohnhauses mit Einbau von drei Wohnungen, kleineren Veränderungen der Grundrisseinteilung und Rekonstruktion von zerstörten Ausstattungsteilen. Neubau des zerfallenen Gartenpavillons auf bestehendem Sockelgeschoss mit Vergrößerung seiner Grundfläche, Verwendung der Eckkisenen des urspr. Baus als Spolien, Purifizierung inkl. Referenzgestaltung der Gartenanlage als Abstraktion des ehem. Landschaftsgartens, Bauherrschaft: Terresta AG, Winterthur

## **Literatur und Quellen**

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Brigitte Nyffenegger u. a. Garten des Wohnhauses Büelrainstrasse 15, Winterthur, Parkpflegewerk, 30.04.2012, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten LN 641, 27.11.2012, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 17–2010, 07.09.2010, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VI, Die Stadt Winterthur, hg. von Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1952, S. 226–229.
- Michael Haug, Stefan Heinzer, Landhaus zum Schanzengarten. Eine Diplom-Wahlfacharbeit zum Thema Denkmalpflege in Winterthur Schweiz 2002, Lehrstuhl Prof. Dr. Georg Mörsch, ETH Zürich, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 161.



# Inventarrevision Denkmalpflege



**Ensemble «Schanzengarten»**



Ensemble «Schanzengarten», Wohnhaus (230ST00221), Ansicht von SO,  
15.04.2014 (Bild Nr. D100638\_03).



Ensemble «Schanzengarten», Wohnhaus (230ST00221), Ansicht von N,  
15.04.2014 (Bild Nr. D100638\_10).

**Ensemble «Schanzengarten»**



Ensemble «Schanzengarten», Gartenhaus (230ST07926), Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100638\_18).



Ensemble «Schanzengarten», Ansicht von NO, 12.07.1926 (Bild Nr. Z05611).